



Berg und Tal

Mitteilungsblatt

des

Touristenvereins Die Naturfreunde

Saar-Pfalz



Nr. 4

Verleger: Paul Selbach,
Subwigshafen am Rhein, Markstraße Nr. 63

Juli

Aug.

Verlag: E. B. „Die Naturfreunde“ : Gau Pfalz
Druck von Gerlich & Cie., Subwigshafen a. Rh.

1927

Jugend und Alter.

Dem Schmetterling gleich, der von Blume zu Blume
Im Flatterflug wirbelt, den Nektar zu schlürfen.
Mit zitternden Flügeln, wie gierendurchfiebert
Weitertaumelt, als sei er berauscht.

So tändelt das Kind in sonniger Freude,
Mit offener Seele, sehnsuchtsgetrieben,
Hinein in des Tages zeitlose Fülle,
Und malet die Welt sich im Goldglanz der Jugend.

Schwer stapft das Alter mit keuchendem Atem,
Zerföhrte Foknung und zerschlagenes Glück
Wandern, ach, so wegmüd mit. —
Doch irgendwo tönt noch das Lied der Jugend.

Die flammendstolzen Gipfel liegen hinter ihm.
Zu Tale geht sein Sehnen, hin zur Kütte,
Darüber sich ein blauer Dunstkreis kräufelt,
Der einen traulichwarmen Ferk verrät.

Die Jugend!

Von Fritz Müller-Kaiserslautern.

Unser Zeitalter, so wird gesagt, sei das Zeitalter der Technik und der Maschine. Das mag sein. Unsere Zeit ist aber auch Zeitalter der Jugend! Nicht etwa allein, weil in den letzten 20 Jahren eine große Jugendbewegung entstanden ist, sondern vor allem, weil auch die geistigen Strömungen der Gegenwart und das Wollen unserer Zeit alle Merkmale der Jugend haben. Aus dem jahrhundertelangen Glauben an ein besseres Jenseits, wird, erschüttert durch die Forschungen und Erkenntnisse der neueren Zeit, allmählich ein gestaltender Wille, diesseits von dem Gottesglauben. Auf dem Gebieten der Technik und der Wissenschaft wurden gewaltige Leistungen vollbracht. Gewaltigere Umwälzungen bereiten sich aber in der menschlichen Gesellschaft vor. Karl Marx hat in einer untergänglichlichen Denkarbeit den Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft gemacht und den Weg zur Ueberwindung und Ueberwindung der heutigen Gesellschaftsordnung gezeigt. Aus dem dunklen und dumpfen Fühlen der Masse wird klares Erkennen und Wollen. Eine Klasse Entschieden und Entschieden ist ausgebrochen und marschiert auf die klassenlose Gesellschaft, dem Sozialismus zu. Das ist das Ziel! Wirklichkeit ohne das Privateigentum, Gesellschaft ohne Not und Elend, ohne Reiche und Arme! Wir wollen zum Sozialismus, aber die aufstrebende Klasse will mehr, als nur eine andere Wirklichkeit, sie will neue Menschen! Wünsche und Hoffen ändert nicht die Wirklichkeit, erzieht keine Sozialisten und schafft auch keine Revolutionäre! Es kommt darauf an, was wir für die neue Zeit tun. Vieles ist schon geschehen, viel, vielmehr aber, liegt an Aufgaben und Arbeit vor uns. Es ist das Wesen aller geistigen Strömungen der neuen Zeit, daß sie Brücken zu schlagen suchen für den Sozialismus. Tiefe Not hat Revolutionäre gemacht, nun aber bereiten sich neue Formen des Zusammenlebens der Menschen vor. Alle die geistigen Bewegungen sind ein Werden, wollen ein Altes jürgen und sind voll jugendlichen Ueberchwang. Da können wir wohl von einem Zeitalter der Jugend sprechen.

Politische Parteien wurden gegründet zur Eroberung der Macht im Staate. Tausende und Abertausende Arbeiterfrauen und -männer sind in harten Gewerkschaftsverbänden organisiert, kämpfen für Freiheit und wirtschaftliche Besserstellung der Lohnknechten. Großartige Bildungsrichtungen und Volkshochschulbewegungen haben eine riesige Erziehungsarbeit begonnen. Was vergangene Kultur an Schönem und Erhabenem herbeigebracht, es wird uns als Bausteine für eine neue Kultur nahe gebracht. Gewaltige Arbeiter-Sportorganisationen erziehen die Massen der Proletariat, lehren den Körper erhen und stärken. Wollen widerstandsfähige Menschen erziehen, Menschen die von der Maschine nicht aufgegeben werden. Nicht geküßt und gebeugt soll der Proletariat aus dem Fabrikator schreiten. Nein, aufrecht und erhobenen Kopfes, es soll Kampfesmut in den Augen glänzen!

Wie aber, wenn wir genauer zusehen? Da finden wir so manches, das unsere Ehrfurcht erkalten läßt; ja uns mit tiefer Trauer erfüllen muß! Die Arbeiterklasse ist in politische Parteien gespalten, Brüderlichkeit und Kleinlichkeit lag lähmt die Aktivität der Parteien. Nur ein Teil der Arbeiter ist gewerkschaftlich erzhrt und die „Bare“ Arbeitskraft, gar

nieder steht sie im Kreise. Die Sportverbände und die Bildungsbestrebungen, ohnmächtig stehen sie alle vor der Zerissenheit der Arbeiterklasse. Schamlos reiben sich aber die Drahtzieher der Reaktion die Hände und freuen sich ob diesem Bruderkreiß. Sie mitteln Morgenslust, und von Tag zu Tag erhebt die Reaktion schamloser und frecher ihr Haupt.

Was wundert es uns da, wenn alles seine Hoffnung auf die Jugend legt. Die Arbeiterklasse erwartet von der Jugend, es möge ihr gelingen, die Zerissenheit zu überwinden und neuen Kampfesmut in Reihen der Kämpfer für den Sozialismus zu tragen. Die Reaktion dagegen aber erhofft mit Hilfe der Jugend, auch fernerhin ihre Herrschaft wieder zu befestigen. Sie verzieht es, durch eine sehr geistliche Jugendarbeit selbst große Teile der Proletariatjugend mit leeren Phrasen und falschen Idealen für sich zu gewinnen.

Müht sich doch heute alles um die Jugend und das Wort: „Wer die Jugend, hat die Zukunft!“ ist so platt geworden, daß kein rechter Sinn mehr sich damit verbindet. Alles ruft nach Jugend! Die Parteien aller Farben, vom Sakentkrenz zum Sowjetstern, die Kirchen, Missionen und Sekten. Der Sport in allen Formen, vom Fußballspiel bis zur Paddelboje. Alle, große, kleine und kleinste Vereine und Vereinen werben um die Jugend!

Es ist noch nicht allzulange her, da war die Jugend nicht so unumwoben, wie in diesen Tagen. Ein schändliches Verhättnis verbot die Aufnahme von Jugendlichen in einen politischen Verein, die Jugend selbst konnte aber keinen eigenen Verein gründen. Zwar hatten katholische und evangelische Jugend und Gesellenvereine reichen Zulauf, aber dort wurde ja nur die Erziehungsarbeit der Schule fortgesetzt. Die Erziehung für „Kaiser und Reich“. Soldaten und Arbeiter hatte die Schule jener Zeit zu erziehen. Wenn der berühmte Schritt ins Leben getan wurde, erhielt der junge Mann als äußeres Zeichen seiner Würde die erste lange Dose; nun galt es im Biertrinken und Zigarrentauchen den „Alten“ möglichst gleich zu tun. In unserer Zeit verbindet sich mit dem Worte Jugend ein bestimmter Begriff. Man räumt der Jugend eigene Rechte ein und die Jugend entwickelt Eigenheiten, begnügt sich nicht damit, den „Alten“ gleich zu tun. Das ist manches Mal sehr unbequem, zumal dann, wenn die jungen Menschen sehr aufgeweckt und voll Tatendrang sind. Der alte Streit, wer eigentlich „jung“ sei, ist begraben. Wir femen alle den griesgrämigen und verbissenen Greis von 25 Jahren und den alten „Jüngling“, der immer ein echter Kamerad und bei jeder Wanderfahrt mit seiner Fröhlichkeit und Kameradschaftlichkeit die andren mitreißt. Die Naturfreundebewegung fernst manchen alten Kämpfer, der mit 60 Jahren stramm und aufrecht in seinen Stiefeln steht und für unsere Sache wie ein Junger eintritt.

Ist die Jugend doch ein Uebergang aus der Kindheit in die Reife des erwachsenen Menschen! Geheimnisvolle forderliche und feilsche Veränderungen gehen vor. Geist und Intellekt entfalten sich, Wille und Tatendrang durchpflügen den jungen Leib. In ruhigem Ueberchwang und voller Lebenslust werden Ziele gesteckt, hohen und erhabenen Idealen

nachgestrebt. Mit rauher Hand zerstört das Leben die Illusionen. Aber was an Idealen hinterläßt, ist uns schaffende und wirkende Leben, gibt die Spannung, auch in den härteren Tagen des Lebens aufrecht und mützlich zu sein. Nur was wir an Freude und Lebenslust, an Aufstehen und Zielen erlebt und uns gestiftet haben in den jungen Jahren, entscheidet für das ganze Leben. Eine düstere Jugend läßt keine heiteren, lebensfrohen Menschen erwarten. Der Kampf um die Jugend geht nun nicht etwa darum, der Jugend schöne Tage zu bereiten, sondern es werden schöne Tage bereitet, um die junge Generation für ein bestimmtes Ziel zu gewinnen, denn die Jungen von heute, sie sind das Volk von morgen.

Der junge Proletarier, angekränkt mit Rechnen, Schreiben und Lesen; die Fabrik wartet auf ihn, er muß helfen Brot verdienen. Die Verflucht, sie gehören der Fabrik, und schuldhaftig jeden Wut und Mädel den verlorenen Sonnenstein durch das verhängte Fenster. Die Sehnsucht der Jugend nach Gemeinshaftlichem drängt sie hinaus aus den Steinwäldern der Großstädte. Die Sonntage, sie müssen uns gehören und bei den Naturfreunden soll die Jugend leben, wie für wenig Geld Freude und Schönheit auch den ärmsten Lohnflaven über des Alltags graue Sorgen hebt. Mehr Freude, als sie die Amüsiert-Fabrikanten der Großstadt zu bieten vermögen. Die falschen Freuden der großen Städte, zu Hause müssen sie bleiben! Nach dem Takte des schwarzen Tumba mag die enttörnte Jugend des Bürgergartens Glieder vereinen und Länze aufhängen, Tänze, die in den Spektakeln Argentiniens entstanden u. von den „Kultur“-Börsen übernommen wurden. In den Steinwäldern der Großstadt bleiben auch die verlogenen Kinovorstellungen, Alkohol und Nikotin darf nicht die Jugend vergiften, die eine Welt erobern will! Alles was falsch und gemein, bleibe bei den Tingeltangel und zweifelhaften „Vergnügungs“-Hallen zu Hause.

Am Sonntag, demüht auf sonnenbeschienener Landstraße, markiert unsere Jugend und singt zu Lautenklug Volkslieder; alte und neue. Bei Volkstanz und Spiel erlebt sie tiefe Lebensfreude und Kameradschaftlichkeit. Ja, nach diesen Kriegen, wie die Weltgeschichte noch keinen erlebt, wo alle Hände sich gelöst, nur Eigenmut und Mißgunst triumphierte nach all dem Leid, muß die Jugend zuerst Lebensfreude haben. Dunkel liegt vor uns der Zukunft Haupt verhüllt, eines aber ist gewiß: Neuer Krieg muß verhindert werden! Kühn beginnen der Jugend will gestalten und formen! Welch höheres Ziel gäbe es noch für die Jugend des Proletariats, als sich für den Sozialismus zu begeistern? Der Sozialismus ist ja selbst Jugend! Was kann unserem Arbeiterleben mehr Sinn geben, als für eine neue und bessere Ordnung in Wirtschaft und Gesellschaft zu kämpfen? Zweierlei sehen wir als Aufgabe: Die moderne proletarische Jugendzucht muß Lebensfreude vermitteln und Kämpfer erziehen!

Zwischen den Alten und den Jungen liegt ein Krieg, Revolution, Instabilität und Stabilisierung. Not und Elend hat die Jugend aufgeweckt, bis ihre Innere ist sie erschüttert und aufgewühlt. Am Sozialismus wollte die heutige Generation der Jugend verzweifeln und muß durch eigenes Suchen neuen Zukunftsglauben schaffen. In dieses Suchen kommen nun alle zur Jugend und wollen sie für ihren „Verein“ gewinnen. Wie tief muß es uns schmerzen, wenn ein junger Prolet unter Trommelschlag und Dakenkreuz-marschiert! Das kann der Sinn unserer Jugendarbeit nicht sein! Banderer zu erziehen, die Sonntag um Sonntag gedankenlos ins Grüne pilgern. Nein, die Sonntage sind die Nacht und gedanklos nach einer Woche harter Sklaverei am der Maschine. Erholung für eine Woche fleischlichem Tageskampf um fleinige Lohn-erhöhung. Für erfolgreiche Jugendarbeit ist tiefer, sittlicher Geist notwendig, den jungen, an der Schwelle zum gestaltenden Leben stehenden Menschenländern Freund und Führer zu sein, ist Dienst am werdenden Volk der Arbeit. Mit eiterigen Händen geht kein Arzt an eine Wunde; bei unserer Jugendarbeit dürfen uns nicht fleischliche Interessen leiten. Jugendland ist heilig und darf nicht mißbraucht werden. Der Jugendleiter muß sich tiefe Kenntnis vom Wesen der Jugend verschaffen und ein festes Ziel seiner Jugendarbeit sehen. Menschen und Kämpfer sind zu erziehen! Gerade die proletarische Jugend muß erfüllt sein von neuem Willen. Größlicher Wahnsinn eines neuen Krieges, heute oder morgen, von neuem kann er über die Erde rasen und grauenhafte Blut-ernte halten. Friedensgeist oder Stahlhelmegeist? Kriegerische und Gewalt-Ideen der Jugend lassen kein Volk des Friedens und der Arbeit erdennen. Helfen wir und bauen an der Brücke zum Sozialismus, Aufgabe ist, die Jugend die Natur lieben zu lehren! Die Natur lieben, heißt aber Menschen lieben. Kämpfer zu werden für menschenwürdiges Dasein. Das zwanzigste Jahrhundert duldet keine parteilosen Zuschauer-Naturen und die Jungen haben 40 Jahre des Lebens noch vor sich. Durch unsere Wanderfahrten, im Ferienheim und durch die Zusammenkünfte am Werktagabend, bei Spiel und Sport erziehen wir selbständiges Denken, Handeln und eine echte Kameradschaftlichkeit. Uns gilt der Wanderpostille! Aber die Kameradschaftlichkeit soll kein Sonntagsvergügen bleiben, nein unsere Naturfreundearbeit soll auch Kameradschaftlichkeit für den Werktag erziehen! Solidarität im wirtschaftlichen Kampf ist Vorbedingung für den Sieg der Arbeiterklasse. Jeder junge Mensch, den die Reaktion gewinnt, erschwert den Sieg der Arbeiterklasse. Jeder der gewonnen und zu uns kommt, zu echtem Naturfreunde erzogen wird, ist ein Stückchen Sieg. Ist auch ein weiteres Stückchen in der Erziehung zum Sozialismus! Tiefes Erleben der Natur zu vermitteln, Kämpfer zu sein für neues Menschentum aus Naturfreundschaft ist der Sinn unserer Jugendarbeit! Nun auf, und das Werk begonnen. Die Jugend ist die Zukunft!

Auf den Bergen des hl. Fridolin

5. bis 13. September 1926.

An den lieblichen Gestaden des Zürichsees eilt der Frühzug der Glarner Gebirgswelt entgegen, ein zarter Dunst liegt über den Wassern, leicht umflort lauchen die schüchtern erwarteten Vorberge aus dem Nebelstreifen des Frühmorgens. Mappereien ist passiert, die Bevölkerung wird stärker. Weiblich bewegen sich dichter werdende Nebelströben den Wind in die Hochgebirgswelt. Doch bei der Einfahrt in das Tal der Linth ändert sich das Bild, scharf markiert treten jetzt die riesigen Bergflanken hervor, im südlichen Grün leuchten die Matten und manch himmelstrebender Gipfel enthüllt auf wenige Augenblicke seine alpinen Reize. — Glarus — mächtig wuchtet das Massiv des Vorder-Glarner in die wiesensaumende Talenge. Noch eine kurze Weile und wir sind am Ziel unserer Bahnfahrt — Schwanden. „Oberbleggen“ heißt unser heutiges Ziel. Es ist der Vorkühnen und das Training der am nächsten Morgen beginnenden Vordjourn. Auf der Talstraße geht es nach Niedfurn, sodann steil bergan über Matten, bald nimmt schattiger Buchenwald uns auf; er läßt das Steigen angenehmer erscheinen. Immer höher zieht der Pfad zur Höhe, tief unter uns verschwinden die Dampfergruppen des gewerbetreibigen „Linthals“. Jetzt beginnen die Farnenstrecken und Regionen der oberen Matten. Nach vierstündigem schiefen Steigen stehen wir am einsamen Vergfer, in dessen hellgrünem Wasser sich die denselben einschließenden Felsenmassen spiegeln. Ein eindrucksvolles Bild in erhabener Ruhe des Hochgebirges, nur unterbrochen vom melodischen Geläute einer Herde prächtigen Almbiehs, das auf den Matten, welche den See gegen die Talrampe umsäumen, weiden. Nach kurzer Rast des Schauens und Erholens geht es, immer auf gleicher Höhe bleibend, um die Bergflanken zur „Nacht-Alm“ in wilder Umgebung. Großerartige Gebirgsbilder in stetem Wechsel ziehen vorüber. Einzig in ihrer Art ist diese Wanderung über die Hochmatten zum Ausgangspunkt des Tages, dem auf hoher Berggratte gelegenen „Braumwald“. Es ist schon spät am Abend, als wir das schöne Flecken Erde — schwellende Matten von Gruppen mächtiger Vergahorn umsäumt — erreichen. Erhaben baut sich das Massiv des „Ortloch“ gegen den Abendhimmel, dicke Nebelschleier umziehen seine Flanken; über dem jenseitigen Talgrund glitzern die Schneefelder der Freiberge durch aufziehendes Gewölke. Bei schiedendem Tage umziehen wir wieder eine der tiefen Bergklüften, streben dann aufwärts und finden, wie nach Wunsch, unser Nachtquartier in einsamer Senkhütte auf duftendem Heu. Die senken sich die Schatten der Nacht über die Gebirgswelt, vom Talhang drüben schimmern die Lichter Braumwalds zu uns in einsamer Höhe. In froher Erwartung des morgigen Tages kriechen wir durch die Türle ins — Heu!

Das war ein Erwachen in sonniger Höhe, schenenhaft tauchen die Bergriesen jenseits des Tales aus dem Morgennebel, um sich sofort wieder umso fester einzuhüllen. Ueber taufrische Matten ziehen wir zum „Nachtbühl“. Hier war kurze Frühst. Dann geht es steil abwärts zur allbekannteren Pfauenstraße. Dem „Bergführer“ im weißen Felsenstand geht noch ein Besuch. Auf steilem Pfad erreichen wir wieder den Talboden.

Zur Fridolin- und Grünhornhütte des S. A. G.

In der Mittagsstunde der Septembersonne ziehen wir am Schreienbachsal vorüber über die herrlichen Matten der Thierföh. Ein lieberer Glarner — hoher Achtziger — gesell sich zu uns bei einer Rast am Bienenrand; er war auch schon auf dem „Lodi“, aber das mag schon lange her sein. Am Nachhaus „Planura“ hielt unser Führer es für zweckmäßig, sich für die kommenden Tage der Entlastbarkeit nochmals gültig zu tun. Diezen Einwendungen verschlossen wir uns auch nicht, neben anderen Zweckmäßigkeiten, im Hotel „Lodi“ (Thierföh). Es galt Abschied zu nehmen für ein paar Tage von der sogenannten „Kultur.“ Gegen 1 Uhr setzen wir uns in Marsch, es geht steil bergan über die Pantenbrücke zu den Senkhütten der vorberden „Sandalp“. Ein „Mist“ hat die schöne Alm in eine Stauwüste verwandelt. Bestimmt waren die Sennen auf den nächsten Regen, ihren Herbst gebriht das frische Almagras. Nochmals sind wir vereint beim Schmaus des „Nidel“, dann nimmt unser weiß. Bergkamerad Abschied, hausfreundliche Pflichten rufen zurück nach Zürich. Wir beginnen den Anstieg zur Fridolinshütte, mit ehrfürchtigem Schauen gleitet mein Blick zum Massiv des „Lodi“; mit seiner mächtigen Firnhäube schaut er gar erhaben und ehrfurchtgebietend auf das Unterfangen zweier kleiner Gebirgszüger. Werden vor dem „König“ der Glarner Alpen den Nagelschuh auf das stolze Felsenkaupt stellen? Ja — aber so leicht löst er sich das nicht gefallen. In der im einsamen Taltefel, inmitten fastgrüner Matten gelegenen „Hintere Sandalp“, steigen wir im Sonnenbrand am jähem Hang bezwängt; im südlichen Blaugrün schimmern die Abhänge des „Fiserten Gletschers“ ans einsamen Hochtal. Wir gehen zur rechten Bergflanke über und in der schattigen Kühle läßt es sich auch wieder besser steigen. Gegen 5 Uhr nachmittags ist die auf dem Fiserten Grat gelegene Fridolinshütte des S. A. G. erreicht, aber noch nicht das Tagesziel. — Nach Erleichterung der Aufstade und Uebernahme eines kleinen Holzvorrates geht es am die letzte Etappe. Ueber Schutthalben und Moränen, ein weiteres Trümmersfeld querend, stehen wir um 6 Uhr nach scharfem Anstieg vor der beschriebenen einsamen „Grünhornhütte“, un-

seren „Nachtquartier“. Im Jahre 1868 erbaut in einer Höhe von 2600 Meter auf einem scharf vorspringender Geratüskläufer des „Grünhorn“ gelegen bietet die Hütte nur wenigen Personen Platz. Da wir jedoch die einzigen Gäste sind, so konnten wir es uns recht bequem machen. Nach der Befriedigung der Vorbereitungen zur morgigen Gipfelaufstour schwächen die Müde hinaus in die Stille der Bergnacht. — Soll ich dieselbe schildern! — Ist vermag ich es nicht; der Eindruck ist überwältigend. Das letzte Tageslicht ist am Westhimmel verdämmert, aus weiter, weiter Ferne dröhen herauf die Lichter Braunwalds und Linthal's, unheimlich, fast grökend recken sich die gewaltigen Berggipfel der Umgebung aus dem Schatten der Nacht, blendend weiß schimmern ihre Firnströmen aus stolzer Höhe. Ueber die Hochwelt ist eine Nacht heraufgezogen mit einem Sternenhimmel von unfaßbarer Herrlichkeit. Im heiligen Schauen versunken stehe ich vor der Hüttenüre — da verhallen ansiehende Nebelschwaden am „Clariden“ die Sicht, sie gleiten näher und näher, scharf weht der Wind jetzt um die Geste, fröstlich ziehen wir uns zurück, wir gehen zur wohlverdienten kurzen Nachtruhe.

Zum „Fiz Ruffen“.

Ein lang gezogenes Domern schreit uns auf, — die Geister der Hochwelt warnen den Reuigen — schreckgebietendes Schauen erschrecken sie von dem, der in ihre erhabene Welt einzudringen sich erlaubt. Punkt 1 Uhr sind wir aus den Decken, nach kurzem Innhilf wird angefeilt und im Schein der Laterne geht es an der Drahtversicherung hinunter zum Gletscher. Es ist ein Gung zur Untertiefe — Wir umgehen einige Spalten und befinden uns bald am Einstieg zur „gelben Wand“. Da kracht und rauscht es in der Kunde, wir schmiegen uns an das Felsgestein, um Stürz sind wir nicht im Reichweite —; emer der gefährlichen Steinschläge ist niedergegangen, zur Linken drohen überhängende Serrads. Schritt für Schritt klimmen wir zur Höhe. Bald verlassen wir die Wand, das wäre geschafft — Jetzt geht's an das Traversieren der Serrads und Eisbrücken beim Sturzschimmer, ein bedenkliches Unterehmen. Nach diesem Spähen und Sichern stehen wir wieder auf dem Gletscher, es ist 4 Uhr früh, eine kleine Pause dient dem Sammeln neuer Kräfte. Dann geht es wieder mit neuem Mute aufwärts. Ein Wind rückt auch — in grausiger Tiefe klimmern die Lichter Linthal's. Wald sind auch sie aufschwunden, und nimmt auf die weite Firnfläche des oberen Bifertengletscher's. Schritt für Schritt mit Atempausen geht es weiter, sie kommen schon näher, die Schneehanden des „Bündner Tödi“ und des „Fiz Mrlau“. Langsam verlassen die Sterne, Venus sieht als Morgensterne über dem Bifertentof, es tagt — Im blendenden Weiß, vom Frührot umhauert, liegt vor uns der Firngipfel des „Fiz Ruffen“, im köstlichen Blau des Bergmorgens. Aber noch ein gutes Stück Arbeit erfordert sein Zwängen. Nach kurzer Raft geht es zum letzten Angriff! Nach Ueberqueren gewaltiger Firnspalten stehen wir am jäh aufsteigenden scharfen Südrat, ein rechtschaffener Geratwind weht hier oben; fast will ich verzagen — aber die Sicherheit und Ruhe meines Führers ließ eine Verleumdung nicht aufkommen. — Mit sicherem Tritt wird der weislich in über 1000 Meter Tiefe steil, fast senkrecht, abfallende Grat gemeistert; und um 7 Uhr früh stehen wir auf dem König der Mauer Alpen, dem „Tödi“ über „Fiz Ruffen“, 3023 Meter. Eine Gipfelschau von überwältigender Macht und Schönheit ist der Preis beschwerlichen Anstiegs, ein Gipfelmeer wie ich es noch nicht gesehen. Da liegt im Südosten das Massiv des „Fiz Bernina“, weiter zurück gruppiert sich die Hochgipfel Tirals und die italienischen Gipfel bis zum „Adamello“. Im Süden thront der stolze Gipfel des „Alpenwaldhorn's“ und seine Trabanten, die „Maderer Berge“. Im Südwesten schneit der Wind über unagliche Gipfel zur „Mischabel-Gruppe“ und „Monte Rosa“, während im Westen „Weißhorn“ und die Nierentafelber des „Verner Oberlandes“ den Blick begrenzen. Im Norden und Nordosten beherrschen die Innere und Gnarner Alpen die Landschaft. Ein Wind in die Tiefe zeigt die Route des morgigen Tages, die gewaltigen Firnsfelder der „Planura“ und des „Hüßgleislers“. Die Schatten der Nacht liegen noch im einsamen „Val Nissien“, während oben auf stolzer Höhe die Morgenröthe die schneeigen Firnen küßt. Wir traversieren den Westgrat — eine kühliche Geschichte — und lassen uns windgeschützt zur kurzen Raft im Firnsfeld nieder. Mit stolzer Befriedigung überschauen wir die Anstiegsroute, die weite Fläche des Bifertentiefs mit ihren phantastischen Schnee- und Eisformationen; dann geht es unter größter Vorsicht am jähem Himmhang zum Hüßig. Ein mächtiger Schwind verwehrt das Fortkommen — er wird übersprungen — eine schneidige Abfahrt ließ uns bald wieder zu unseren zurückgelassenen Klüffeln gelangen. Was die Schatten der Nacht verbergen, hier im Frühlicht des Tages sehen wir erst die Schreckstufen und Gefahren, über denen beim Aufstieg die Nacht ihre Schleier breitete; mit einem gewissen Graun ist man in die unheimlichen Tiefen der klaffenden Spalten, vorchtig werden dieselben umgangen und mit noch größerer Aufmerksamkeit beginnen wir das Traversieren eines Labyrinth's von Serrads. Die Sonne beginnt jetzt ihr Werk, drohend hängen die Firne am „Fiz Mrlau“ und „Bündner Tödi“, nach eifrigem Spähen sind wir wieder in die „gelbe Wand“ eingestiegen. Jetzt kommt die gefährlichste Stelle, so schnell wie möglich hindurch heißt es — links droht Steinschlag und zur Rechten hängen über uns die unheimlichen Serrads. Nun es ging — von einem kleinen Ausgessen abgesehen — alles glatt von fatten und um 10 Uhr laubeten wir wieder in unserm tranken Bergsteigerheim, der einsamen „Grünhornhütte“. Die Haupttravapazen lagen hinter uns und im köstlichen Bergmorgen rädelten wir uns im Sonnenlicht. Gegen Mittag stiegen wir hinunter zur „Freidolins-Hütte“, man hat uns von dorten in der Nacht brobracht als wir über den Gletscher irrlichterten; es sind nur wenige Touristen da, es wird einsam auf der Höhe, an der neuen Hütte vorüber geht's zur Höhe des ausichtsreichen Bifertengrates.

Oberer Sandalp-Planura.

Dem Bifertengrat schreiten wir hinab — aus schwindelnder Tiefe leuchten herauf die Matten der „hinteren Sandalp“, ein trefflich

markierter Steig führt hinunter ins einsame Hochtal. Eine Flora wie sie nur die Hochalpszone im kurzen Sommer hervorbringt erstreckt den Wanderer, köstlich blaue Enziane und andere Höhenkinder sprießen aus dem weichen Polster der Bergmatten, an schattigen Hängen leuchtet noch das letzte Rot des Alpenrausches. Der Gletscherbach vom „Möfieri“ flüßt der Tiefe zu. Dessen, über dem feinsten Talgrund, leuchten die Schneefelder und Firnen des „Clariden“; der Pfad senkt sich zur Tiefe. Da liegen auch inmitten des einsamen felsumhüllenen Hochtales die „Sennhütten“ der „oberen Sandalp“, unser heutiges Nachtquartier. Bald fladert ein lüftiges Feuer am Herd, Freund Fritz steigt zum Edelweißjuchen in die Felsbänder, mich halten andere Besorgnisse fest. Einzig schon ist das Verschwinden des Tages — mit einem zarten Rot umhauert die untergehende Sonne die Felsmassen des „Selbsänst“, ihre letzten Strahlen sähen die Firscheitel des „Bifertentof's“, zarte Nebelstriebe umhüllen die Firschen des „Steinen Tödi“ im Hintergrund des Talstufes, im schimmernden Plaugein leuchten herab die Firnbrüche des „Spilalp-Flirns“; leise senken sich die Schatten der Nacht ins Hochtal. Wir steigen ins dufende Vergehen, auszurühen zur morgigen Gletscherfahrt.

Die Sonne ist unser Verbündeter auch am heiligen Tage. Fr. Fritz schnuppert in der Luft — er rät zum Aufbruch, ein Gewitter im vorigen Jahre hat er noch zu lebhaft in Erinnerung — Ueber den von Gletscherbächen durchfurchten Talboden ziehen wir wieder bergwärts. Der Felssturz wird immer wilder, der Geratwind wird spärlicher, aber Blumen — Blumen — von einer solchen Reichhaltigkeit der Farben u. Abwechslung der Zeichnung wie sie das Hochland noch nicht einmal ahnt. Es sind — Höhenkinder — und das herrlichste derselben erblicken wir hingestreckt über die Berglehnen und Felsbänder — das köstliche Edelweiß. Jetzt weiß ich es, daß es erstrebenswert ist im Leben des Alpenisten einige der Sterne am Hut zu tragen in solcher Erinnerung überstandener Strapazen, aber auch an die höchsten Genüsse, die sich dort oben in den reinen Höhen dem unentwegten Steiger darbieten.

Steiler wird's — kurze Minuten zum verschlaufen — noch ein Stück, wir überwinden die letzten Geratbrücken, drücken beginnen die vereisten Schuttfelder und Moosen des Sandfirns. Ein Pfiff — da huscht es schon über den Steig — ein Kletterer ist's — und verschwindet im Felsgelein. Weiter oben macht ein Tierchen jierliche Mäandern, es warnt die Kameraden vor den Eindringlingen, sie sind beim Wildgehen, bald wird der Schneesturm um die Geste fegen, des Sommers Herrlichkeiten sind vorüber, der gilt es noch. Den zu sammeln zum langen Winter Schlaf. Ueber steile und vereiste Schuttfelder geht's beschwerlich bergan, weit zurück im Talboden verschwinden die Hütten der Sandalp, über die Schneefelder des Sandfirns ziehen wir hinauf zur

„Planura“.

Der Schneestampfer wird's ja heute garnicht alle, meint mein waderer Führer und starrt sich am geliebten — „Teasch“ — ich habe Zeit den entzückenden Talstuf im Osten zu genießen — „Rüschentof“. Immer geduldig weiter gestapft, die 3000 Meter wollen geschafft sein. Unser Belamter von gestern früh hat sich ganz in Wolken gehüllt, nur hin und wieder leuchtet sein blendender Firn herüber, im Gegenatz zeigt sein kleiner Namensvetter und Trabant die mächtigen Firschen. Endlich gegen 11 Uhr stehen wir auf dem Glangpunkt der heutigen Wanderung, dem „Planura-Firn“ oder „Hüß-Lake“ in nahezu 3000 Meter Höhe. Ein Wind von überwältigendem Windst aufstaltet sich hier dem höhenstrebenden Wanderer; die ganze ungeheure Fläche des

„Hüß-Firn“

breitet sich zu seinen Füßen aus — Weiß — blendendes Weiß — so weit das Auge reicht, unterbrochen von wilden himmelstreichenden Bergspitzen. Da fesselt im Westen der „Höfe Auchen“, wild zerklüftet, von Wolken umzogen ragen keine Faden in das strahlende Blau. Die gewaltige Nadel des „Großen Scheerhorn“, ganz in Firn und Eis gepanzert, wehrt drohend jedem Eindringling ihr Reich zu betreten. Des „Stammelfirns“ gewaltige Mauern gleichen hinüber zum kühnen Weiß des „Clariden“. In greisbarer Nähe greizen „Fiz Gatschraus“ und „Fiz Ralpiska“, weit im Westen steht mächtig über dem „Maderaner-Tal“ der „Hüßkof“, überwältigend ist der Eindruck und wie klein ist — der Mensch —. Am Hellengrat lagern wir in erstes Schauen versunken — es geht eine Stunde dahin — Fr. M. mahnt — er schnuppert nach Gewitter, ihn kauft nicht das köstliche Blau des Hares. Raft wird angefeilt, hinunter geht's — erst vorichtig um die Spalten, dann über Furchen-Firn zum tiefen Firnsfeld des oberen „Hüßgleislers“. In diesem weiten, vom gewaltigen Bergriesen umschlossenen Schneefeld stehen zwei Menschlein dem unteren Gletscherfeld zu. Dort beginnt noch ein gutes Stück Arbeit, der Gletscher ist stark zerfissen, größte Vorsicht ist geboten. Langsam geht es vorwärts, wir schreiten über Spalten von Wöhlen und Tiefen, daß es einem schaudert; — und doch wieder eine Freude auslöst, die Gefahren zu meistern. Der „weiche Tod“ räumt überall entgegen — ein Schritt und alles ist aus. Fr. M.'s Augen gleiten müde über die durchfurchten Eisflächen, aber ruhig und sicheren Fußes weiß er sich heranzuwinden aus diesem schwerelichen Labyrinth. Zeit nachlassen — und sichern — wieder überschreitet er eine der Eisbrücken über schwindelnden Abgrund, dann kommt der Schutzbesohlene. Da sitzen wir in der Sadgasse — ein guter Sprung — und drüben steht er, den Bergkammerer zu sichern. Nach stündiger Wanderung ist es geschafft, in der Ferne winkt die „Hüß-Hütte“ auf schmalen Grat. Zunächst galt es noch einen Steilhang zu queren, drohend wuchten die Firnbrüche am Gänge-Gletscher des „Hüßkof's“ und mancher Felsblock am Gang ist Zeuge der Gefährlichkeit des Weges, daneben droht Steinschlag, aber glücklich wird alles überwunden und um 2 Uhr nachmittags stehen wir an der neuen „Hüß-Hütte“, hoch über dem

Maderaner-Tal.

Un — Gifschritt — geht's hinunter auf schwindelnder Pfad zur alten

Sitte, ein kleiner Wiesenplan entschädigt die Stubebedürftigen. Ein herrliches Lager ist's auf freier Bergeshöh, wie mächtig kommt der Windhauch in's Tal und wie zauberisch schimmern die Gängeleisler im Sonnenlicht. Mein umfost der Abendende Stern die Klauen des Wochsinniges. Demut im engen Talgrund kommt der Heischerbach wild schäumend strebt er dem Waderaner-Tal zu. Dieser sinkt die Sonne, ihre Strahlen beleuchten die Wiesenfelder des „Oberalpfloßes“ und das Naxib des „Brillenstos's“. Wir scheiden von der kleinen Alp. Egar's talwärts geht's, an Wasserfällen vorüber wird die „Gufereu Alp“ am Abend erreicht. Die Dörfer von Tri nehmen uns freundlich auf und bald sitzen wir am Bergfeuer. Troben am Hühlerstücker wettert es, schallend leuchten die Berge von Alpen erhebt. Wir hatten Zeit! — Doch bald haite es sich wieder verzogen und ruhig zog die Bergnacht heran; nur das Tosen des Klirrtelendes unterbrach die Stille. Das Feuertal beleuchtet die Berge jenseits des Neustales, wir nehmen Abschied von „Gufereu“ und den Hünen Seinen. Durch's schöne Waderaner-Tal mit seinen Bergwäldern und schwellenden Matten, seinen Wasserfällen und Turmhäusern sonderbar streben wir dem letzten Weiten zu. Am Vangerhub hielten wir Kräftezeit und gegen Mittag langten wir in Weiten an. Eine Vergewaltigung von hoher sportlicher Anforderung lag hinter uns. Am würdigen Abschied gebietet der „Brillenstos“, folgerie Fr. M., aber er fürchtete so beim Ansehen, daß ich bald der Meinung war, in Weitenstafel sei auch ein schöner Platz den Samstagnachmittag zu verbringen, zumal es mit den Ferien zu Ende ging. So lagen wir am Steilhang hoch über dem Neustal, die Wäde schweiften über die Hochmatten hinfüher zu den Kreier-Alpen, weit drängen gegen Alldorf schimmern die grünen Ge-

wässer des Bierwaldbäcker See's. „Das stille Gelände am See, wo ruhig die Wellen zerfließen, genährt vom ewigen Schnee“ — wie lange ist es her, daß wir uns zum letzten Mal gesehen — 14 lange Jahre — Am späten Abend genessen wir nochmals einen langen Blick ins Waderaner-Tal, aus weiter Ferne grüßen die Giecher des Manura- und des Hühlerstins, ein letzter Gruß — ihr Wten lebt wohl — dann schreiten wir talwärts. Einsam öfsten die Dichte vom hochgelegenen „Waldberg“, in Ansteg lautet es den Sonntag ein, leise schwingen die Alorze heran zu den Waderanern an der Berglehne. Da stehen auch wir vor „unserm Bergstadel“, wir kriechen zum letzten Mal in's duftende Vergessen — und träumen von Fern — und Eis — Am Frühmorgen geht's hinunter nach Weiten an der Galtstharbstraße. Der Frühzug der Galtstharbstraße entführt uns dem engen Tal der Neuh. Zu schnell eilt er vorbei an dem kläffigen Ufer des Bierwaldbäcker See's. Drinnen ist posiert, da zeigt sich noch einmal gegen Schweg die Wtenwelt in ihrer vollen Schönheit, wie einzig ist der Blick zur Urs-Nachstgruppe. Die Nigiste beredet das Bild, drängen über Sängel des Zugersee's tauchen die Faden des „Pilatus“ auf. Da sind wir schon in Zug, nach kurzem Aufenthalt geht es in rascher Fahrt dem schönen Zürich entgegen. Heim und gesund sind wir noch froher Gletscherfaher zurückgekehrt, bewillkommend von meinen lieben Freunden in Weiten!

Waldwieschen a. M., im November 1920.

Paul Kriegshäuser.

Stieflinder.

Von Hans Holzmann, Zweibrücken.

Wer unser Mitteilungsblatt „Berg Frei“ oder auch den „Naturfreund“ regelmäßig liest, wird schon manchmal sich gewundert haben, daß so wenige seiner Mitarbeiter bei den Wanderberichten auch auf die Tierwelt und hier besonders auf die Gruppe der Kreideltiere mit einigen Beobachtungen eingegangen sind. Ja man findet heute noch bei vielen Naturfreunden einen direkten Widerwillen gegen dieses so geräuschlos zappelnde Wesen und mancher ist schon erschrocken zusammengefahren, wenn so ein Gecklein durch die Grasbüsche sich davon macht. Wenn auch unsere Heimat und besonders der Weistried keine große Auswahl dieser Sonnenkinder bietet, da ja gerade diese Tiere als echte Weideltier mehr den Süden bevorzugen, so haben wir doch auch hier zwei Arten, welche sehr häufig anzutreffen sind. Die Raureideltiere (*Laecerta agilis* Linné) und die Mauerideltiere (*Laecerta muralis*). Die Raureideltiere findet sich überall in unserer Heimat, wo sie besonders häufig an sonnigen Böschungen anzutreffen ist. Das Männchen zeichnet sich durch ein lebhaftes Gelb des oberen Körpers aus, während das Weibchen sich mit einem beschleichen Grau, unterbrochen mit ziemlich regelmäßigen braunen Flecken zu unterscheiden geben muß. Im Frühjahr zeigt sich die Raureideltiere im Frühjahr, nach der ersten Häutung, bei den Paarungsspielen. Mit einer Begattung, welche man diesen sonst etwas phlegmatischen Wesen (im Gegensatz zu den südlichen Arten) kaum zutraut, küssen die Männchen miteinander, wobei es manchmal auch vorkommt, daß sie sich die Schwänze abbeißen. Ich habe vor meinem Terrarium manche Stunde gestanden und die kleinen Daubeger bewundert wie sie sich gegenseitig verbeißen und jagen, dann aber plötzlich den Kampf abbrechen, wenn der Stärkere Lust nach einem Weiltourn oder einer dicken Mäde hatte, welche er dann in aller Seelenruhe verstopfte. Zu einem gut eingerichteten Terrarium findet auch die Weideltiere statt. Die trüglichen Weibchen suchen zurzeit der Eiablage einen etwas feuchten Platz auf. Die Zahl der Eier beträgt 3 bis 10. Um die weitere Fortentwicklung kümmert sich die Mutter nicht. Nach wie ist es mir aber gefallt, daß die Eierchen aussehen, wahrscheinlich spielen hier die Bodenverhältnisse eine Hauptrolle. Viel lebhafter und gewandter ist die Mauerideltiere. Schnell huschen sie an Felsen und Mauern empor, nur beim Härtelormen in einer Nische zu verschwinden.

Doch nicht lange dauert es und das späte Köpfchen zeigt sich schon wieder, schafft die Umgebung mysteriös. So häufig wie die Raureideltiere findet sich diese Art in unserer Weistried nicht, eher mehr verstreut, und an manchen der Sonne ausgesetzten Stellen, alten Steinbrüchen oder Mauern wird man sie vergeblich suchen, während sie wieder anderswo häufig zu sehen ist. In der Gegend von Weistried ist sie mehr zu finden, wie in der Weistried. Die Zeichnung der Mauerideltiere ist im allgemeinen braun oder grau mit am Kopf beginnenden Seitenstreifen, doch hat fast jedes Tier ein anderes Aussehen, neben schlichteren finden sich solche, welche an der Seite rötlich gefärbt, ein sehr schönes Tier fing ich vor Jahren am Biswartturm bei Landstuhl mit herrlich blau gestupften Schuppen an der Seite. Für den Terrariumliebhaber ist *Laecerta muralis* wohl der hellste und ausdauerndste Insekte. Ich habe Exemplare schon 3 Jahre bei bester Gesundheit gepflegt und überwinter, was bei der Raureideltiere nicht so oft gelingen dürfte, trotzdem ja die letztere eine ausgesprochene Vertreterin der gemäßigten Zone ist. Im Terrarium bilden die Mauerideltiere mit ihren leidenschaftlichen Balgereien, der fabelhaften Geschwindigkeit mit der sie den Wädeu und besonders den Heusprossen nachgehen ein Bild, das selbst die, welche in der freien Natur sich eines Gruselns nicht erwehren können, fesselt, und mancher ist ein Freund dieser Tiere geworden, der sonst nur verächtlich über den Karren sich ausspricht, der auf dem Balkon stand und seinen Viehtingen im Terrarium zusah. Wer offener Auges durch die Natur geht, wird die Wahrnehmung schon gemacht haben, daß die Alenteierwelt immer heutzutage wird. Heute noch gibt es gebildet sein wollende Menschen, welche eine arme Blindschleiche als giftige Otter vorzuziehen, der Feuerfalamander, wenn er nach warmem Gewitterregen mal über dem Pfad sich verläuft mit den Gebirgsfüßen forttritt und dann wieder meinet, was für eine Heldentat er getan hat. Der Mittel ist aber auch Anregung geben denen, welche schon manchmal gern über dieses Thema geschrieben hätten, wenn man wüßte wie die Mitglieder dazu sich stellen. Schutz den kleinen harmlosen Tieren, welche unsere Natur verschönern und lebendig machen, das ist der Hauptzweck dieser wenigen Zeilen.

Hausweibe der Ortsgruppe Kaiserslautern.

Concre Wochen, frohe Feiert. Unter regler Anteilnahme der Bevölkerung Kaiserslautern und Umgegend und unter starker Beteiligung der Naturfreunde konnte die Ortsgruppe Kaiserslautern ihr Feiertagsfest abhalten. Und wenn nicht alles küstlich wurde auch ein recht schöner Uberschuss erzielt. Dies wäre wünschenswert, denn die verhältnismäßig kleine Ortsgruppe hat aus eigener Kraft ein Wert erreicht, das bei Fremd- und Geger aufrichtige Bewunderung findet. Manche Schwierigkeiten waren zu überwinden und wurden überwunden, dank einer zielbewußten Leitung. Noch in letzter Stunde konnte das Wert sichern, durch die Verweigerung der Monzession. Und es war der schlaue Sieg, den die Ortsgruppe davongetragen hat, als die Behörden bei der Besichtigung anerkennen mußten, daß die Monzessionserteilung berechtigt sei und demgemäß auch erteilt wurde. Zu hoffen ist, daß bei den Behörden jetzt ein besseres Versehen unserer Bewegung Platz greift. Leider hat der schöne Bau auch ein „Opfer“ gefordert. Kurz vor der Einweihung trat der „Macher des Ganzen“, der Genosse Haber, infolge Differenzen von seinem Wohnort zurück, was das heißt, kann nur der ermaßen und erfassen, der selbst mit einem Bau erstellte, sicher hat der Genosse Haber sein Bestes hergegeben und der Dank aller Naturfreunde ist ihm sicher. Zu wünschen ist, daß diese Differenzen

der Ortsgruppe Kaiserslautern keinen Schaden zuführen und daß die Kraft des Genossen Haber der Ortsgruppe erhalten bleibt. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten durch einen Konmerz, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Neben Gesangsvorträgen, Konzert und Volkstänzen wurde auch ein Lichtbildvortrag gehalten, der besser unterblieben wäre. Konmerz und Lichtbildvortrag passen nicht zusammen. Lichtbildvorträge können nicht abgehalten werden bei Wirtschaftsbetrieb und können dort nicht werden. Werhender war beispielsweise der Bezug früh halb 7 Uhr durch die Straßen von Kaiserslautern, der eine respectable Teilnehmerzahl aufzuweisen hatte. Verbend ist übrigens der ganze Bau im Finsterbrunner Tal. Der Besucher kommt nicht aus dem Staunen heraus über die vielen Räume, die im Haus vorhanden sind, außer großen Schlafzimmern für den und keine Zimmer, Speiseraum, Vorratskammer, Bad, Bibliothek und Krankenstimmer erstellt und es ist zu wünschen, daß recht viele Besucher das Heim besuchen. Der Festakt am Hause wurde eingeleitet durch die F e r r e d e des Genossen H i p p - M a n n h e i m, der darauf hinwies, daß der Sozialismus die Mutter sei, aus der die verschiedenen Organisationen der Sport-

Bewegung, der Gesangsvereine usw. hervorgegangen, es sei deshalb auch deren Aufgabe, mitzuwirken am Ziele des Sozialismus. Sie arbeiten damit im Interesse und an der kulturellen Erhebung des Proletariats. Aufgaben der Arbeiterorganisationen und der Sportvereine sei es, den Arbeiter loszulösen von den Schlägen kapitalistischer Kultur und ihm Neues zu geben. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hat Tausende herausgerissen aus den Mauern der Großstadt und sie in die Berge und Wälder, in die herrliche Natur geführt, deren Sprößlinge wir selbst sind. Er hat ihnen gezeigt, daß es andere Wege der Erholung gibt, als zweifelhafte Vergnügungen: den Wald in seiner Pracht und die Wildnis der Natur zu sehen und zu lauschen. Das ist es, was wir wollen, dem Arbeiter zeigen, daß es bessere Ziele gibt. Erst mit der Zeit hat die Bewegung in den Kreisen des Proletariats, bei dem Arbeiter, Wurzel gefaßt, der nicht wie der Besitzende, in der Lage ist, in die Ferne und teuren Reisen zu reisen. Durch die Naturfreundehäuser ist es auch dem Arbeiter möglich, die Schönheiten der Natur zu genießen und seine — wenn auch nur kurze Ferien, die ihm die Revolution gebracht, dort zu verbringen. Und welcher Arbeiter sollte nicht die Sehnsucht haben, mit seiner Familie in dieser Weise seine Ferien zu verbringen, statt das ständige Abkloppsel zu treten, wie es bisher vielfach war. Nun haben es auch die Weiswüger Naturfreunde erreicht, dieses herrliche Haus zu schaffen. Wieviel St.asmus, Mühe und Arbeit, die meistens nur von Wenigen geleistet wird, stehe

darin. Besonders Verdienst sei hierbei dem seitherigen Vorstehenden, Genossen Haber, zu zollen. Die Naturfreundehäuser sollen aber nicht nur der Unterkunft für Wanderer, sondern auch als Ferienheim dienen. Hier möge der Arbeiter in seinen Ferien neue Spannkraft erlangen, um im wirtschaftlichen Kampfe seinen Mann stellen zu können. Hier soll er wieder zurückgeführt werden in den Schoß der Mutter Natur. So stehe — schließt Medner — das Werk der Kaiserlauterer Freunde da als leuchtendes Symbol des Idealismus und der Solidarität und möge dienen den Interessen des Proletariats.

Namens des Gauvorsitzes beklagt die Gruppe Kaiserlautern den Dank für die gemachte Unterstüßung von 5000 Mark. — Von mehreren Ortsgruppen wurden Geschenke überreicht und Ansprachen gehalten. Für die übliche Unterhaltung sorgten verschiedene Arbeiter-Gesangsvereine und zwei Musikkapellen. — Wie gesagt Tausende wanderten hinaus zum Feiertag obwohl das Wetter etwas launig war, hoffentlich findet ein großer Teil den Weg in unsere weltumspannende Organisation. — Schwierig war die Quartierbeschaffung für die große Masse Auswärtiger. Aber die Quartierkommission hatte gute Arbeit geleistet, alle Erstgäste wurden „belegt“, besahen auch nicht alle Wälder, so hatten sie doch wenigstens ein Dach über dem Kopf. — Die Ortsgruppe Kaiserlautern wird, das sind wir gewiß, ihren Erfolg auszunützen versuchen. In diesem Sinne „Berg frei.“

Auf nach Annweiler!

Die Ortsgruppe Annweiler hat bekanntlich ihre Hütte auf dem Ebersberg bei Annweiler abgerissen und ein modernes, massives Steingebäude mit Hilfe der Stadt Annweiler errichtet. Das war keine leichte Arbeit. Aus den Reihen ehemaliger Mitglieder wurden viele Schwierigkeiten gemacht, die jetzt glücklich überwunden sind. Schon früher betonten wir, daß der Platz, auf dem das Haus steht, wohl einer der schönsten Aussichtspunkte ist. Der Mittelstein befindet sich in unmittelbarer Nähe, Trifels und Amneburg grüßen herüber. Das Haus, welches von Herrn Stadtbaumeister Hartung erbaut wurde, darf wohl als das schönste gelegene der Pfalz gelten. Es wird eine Zukunft

haben, denn die Annweiler Genossen sind jetzt auf dem Damm und haben alle Mißstände von früher beseitigt. Die Hausweiche wurde nun endgültig auf den 21. August dieses Jahres festgesetzt. Die Annweiler Genossen werden keine Mühe scheuen um den auswärtigen Genossen, die sicher in großer Zahl erscheinen werden, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Kommt deshalb in so großer Anzahl, wie nach Kaiserlautern, es wird auch nicht gereuen.

Die Bahnverbindung ist die denkbar beste. Deshalb:

Am 21. August alle Naturfreunde nach Annweiler!

Gaunsonnwende und Eröffnungsfeier des Ludwigshafener Naturfreundehauses.

Sonnwende. — Ein alter schöner Brauch das Fest der Sonnwend zu feiern. Alljährlich halten wir Naturfreunde diese Feiern in größerem oder kleinerem Kreise ab und erzielen damit große Erfolge. So auch dieses Jahr. Um es vorweg zu sagen, die diesjährige Sonnwendfeier stellte alle bisherigen in den Schatten, allen Beteiligten wird sie in dauernder Erinnerung bleiben. — Schon der Sonberzug, der fast ausschließlich von Ludwigshafen besetzt wurde, zeigte den Bewohnern des Elmsteiner Tals, daß was Besonderes los sei. Sie wurden nicht getäuscht! Ein schier endloser Fackelzug bewegte sich vom Bahnhof Elmstein durch den sonst so stillen Ort. Musik rührige Gaunmusik-Abteilung zeigte, daß es möglich ist einen Fackelzug ohne lärmende Wechmuffel anzuführen, und das „Stadtkonzert“, das sie auf dem Elmsteiner Marktplatz abhielt, bewies, daß sie auf der Höhe ist. Stimmungsvoll klang auch das schöne Lied „Willkommen, du seliger Abend“, gesungen von der Gesangs-Abteilung der Ortsgruppe Ludwigshafen. Unter angeregter Anteilnahme bewegte sich nun der Zug nach Appenthal, wo die Beleuchtung des alten Turms stattfand, und dann zum Naturfreundehaus.

Festliche Stimmung wurde hier erzielt durch die wunderbolle Illumination der ganzen Gebäulichkeiten. Die eigentliche Feier begann um Mitternacht. Sie wurde eingeleitet durch Musikvorrag. Der schöne Naturfreundegrüß: Wo in der Welt man immer sei, tönt unter Auf „Berg frei“, wurde wirkungsvoll gesungen von der Gesangsabteilung. Jugendgenossin Kändler sprach einen dem Abend angepaßten Prolog, der tief ergriß. Genosse Bucheten-Reustadt sprach in folgendem Sinne: „Das früher im dunklen Stauensinn dahinlebende Proletariat ist zu einer Macht geworden, die sich ihrer Stärke bewußt wurde. Auch ist es — wach — ist wirtschaftlich, politisch und kulturell gestiegt. Aber in ihm entfaltet sich das Wissen um seine geschichtliche Sendung, wächst sein Glaube an den Sieg über alle Niederdrückung. So ist ihm die Sonnwend als uralte Feiertag ein Erbsitz geworden, die flammendes Symbol seines sieghaften Kampfes ist. Daries Wallen und Glaube an seine heilige Sache sowie Willen zur Neugestaltung des Lebens sollen die zukünftigen Namen verkünden. Sie verkörnern das Märcine, Sühliche; sie leuchten die Kräfte für wahres Menschentum.“

Im Mittelpunkt der Sonnwendfeier stand der Sprechchor „Um die Erde“ von Alfred Hieme. Gesprochen von der Gaunjugend. Ein wichtig, tief ergreifendes Wort. Es wurde uns der Kampf der Kreatur mit der Natur vor Augen geführt. Die gebende Erde, wie sie alles Schöne und Gute schenkt, wie der Mensch in seinem Erziehungskampf bitter daran vorbeigeht, weil er ihre irdischen Gaben nicht ausnützen kann, nicht ausnützen darf. Nicht nur zur Freude ist er geboren. Schwere Plagen suchen ihn heim, bis er müde wird des Kampfes mit den Naturgewalten. Dann zeigt ihm gläubige, hoffende, sitzende Jugend wie alles hingegeben werden muß, um immer wieder neu zu werden. Bis der Tag kommen wird, an dem die Menschheit groß, frei und rein an den Tisch der Erde kommt, nicht gebeugt durch Zwang und Zwang, nicht in Fasz und Reib

gebunden, sondern in Liebe teilt was die große Spenderin Natur der Erde bietet. Mit der Aufführung dieses Werkes hat unsere Gaunjugend-Abteilung sich große Sympathie erworben. Wer gesehen hat, mit welcher Eingabe und seelischen Empfinden die Jugend hier ihr Bestes bezog, der kann den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verlieren. Aussergewöhnliche Ordnung und Ruhe herrschte während der ganzen Durchführung. Beleuchtet wurde unsere Naturbühne durch Wachsackeln und Flammenwerfer. Rauch und Sterne wollten auch nicht fehlen beim Feste der Naturfreunde, auch sie wirkten mit als natürliche Beleuchtung. Die Begrüßungsansprache des Gauleiters Laub sowie die übrigen außerordentlichen Darbietungen der Gaunmusik und Gesangs-Abteilung pasten vorzüglich in den Rahmen. Der Abschluß der Feier bildete eine wohlgeklungene Sögendeleuchtung.

Wir sind überzeugt, daß die ganze Samstag-Veranstaltung bei allen Naturfreunden Anklang gefunden hat und bedauern nur, daß einzelne Ortsgruppen die Feier unter wichtigen Gründen sabotierten. Mächtig wäre es gewesen auf dem letzten Sonntag zu erklären, wir wollen unsere eigenen Wege gehen oder wir müssen bei anderen Vereinen mitwirken. Die Geschlossenheit unserer Bewegung müßte unter allen Umständen gewahrt bleiben.

Die Gaunweiche fand ihren Auftakt in einer internen Feier am Samstag vormittag. Geladen waren vor allen Dingen die Behörden, wovon allerdings die meisten fehlten. Doch wir wissen, daß die Behörden an derartigen Tagen mit Arbeit überlastet sind und freuen uns, daß die wenigen, die gekommen waren, ihrer christlichen Bewunderung über das Geschaffene Ausdruck verliehen. Dankbar wurde die Spende des Bezirksrats Ludwigshafen quittiert, der volles Verständnis für unsere Bestrebungen hat. — Hoffen wollen wir, daß dieses Verbleiben überall Platz greift. Heber die Feiertage am Sonntag berichtet die „Pfälzische Post“ wie folgt:

Die Weiße der Ferienkolonie am Sonntag.

Der fernbestellte Sonntag am Samstag abend ließ für Sonntag schönsten Wetter erhoffen. Dem war nun leider nicht so. Aus der prächtig klaren Sternennacht wurde ein regnerischer Morgen und regnerischer Vormittag. Daß dies nicht zur Hebung der Stimmung oder dazu veranlaßte, daß am Sonntag botmäßig weitere Tausende Naturfreunde und Freundinen nach Elmstein pilgerten, läßt sich denken. Im Gegenteil! Das kumbdmiserable Wetter zwang nicht wenige vorzeitig die Ferienkolonie wieder zu verlassen. Die die ausblieben, kamen aber trotz der üblen Laune des Wettergottes voll und ganz auf ihre Rechnung. In den geteilt vollen Räumen gab es allmählich wieder Leben, legte der Großraum über die sich breit machen vollende Zustimmung. Unser Jungvolk, männlichen und weiblichen Geschlechts, sang und musizierte, daß es nur so eine Art hatte. Davon blieben auch die älteren — die ja

meistens noch junge Herzen haben — nicht unberührt. Kurz, in den Vormittagsstunden des Sonntags kam bald echte Feststimmung zur Geltung. Inzwischen zeigte auch der Himmel wieder ein freundlicheres Gesicht, trug auch die warmende Sonne wieder zum Gelingen der Veranstaltung bei. Gegen 2 Uhr wurde sodann mit der Abwicklung des offiziellen Sonntagsprogramms begonnen. Musikstücke, recht hübsch von der Gau-Musikabteilung zu Gehör gebracht, wechselten mit Gesangsbeiträgen, die die Gesangsabteilung der Ludwigshafener Organisation prächtig zum Besten gab. Bemerkenswert ist, daß die Chöre in der Leitung des nicht unbekanntlichen Herrn Stroh, die Gesangsabteilung unter der bestbekanntlichen Führung des Herrn Siebel stand. Doch bildete die Hauptfrage am Sonntag die Rede des Genossen Ministerialrat Friede. Prossit-Werlin, der schon von vorherhin mit großem ehrsüchtigen Beifall begrüßt wurde. Als erster Pfälzer redete er zu den Pfälzern, sich herzlich freundlich, daß ihm dazu mitten im Pfälzer Wald Gelegenheit geboten sei. Gefommen sei er, so führte er u. a. aus, um Dinge zu sein, wie ein der Allgemeinheit, vornehmlich der Arbeiter- und Angestelltenenschaft dienendes Werk, seiner Bestimmung übergeben werde: Schwerer Arbeit, großer Sorge und Mühe habe es bedurft, bis das Werk geschaffen war, noch größer wäre freilich die Qual der Geldbeschaffung gewesen. Doch der Naturfreunden eigene Idealismus habe über alle Klippen hinweggeholfen und das bewundernswerte Unternehmen in verhältnismäßig kurzer Zeit zustande gebracht. Des Näheren schildert Redner das Werden der Arbeiterbewegung im Einziger Teil, die Entwicklung der Ferienkolonie, wie im besonderen auch die Bedeutung der Naturfreunde innerhalb der Arbeiterbewegung Deutschlands.

und der ganzen Welt. Von besonderem Wert, so legte er weiter dar, sei aber die gewerkschaftliche und politische Organisation. Eine Selbstverständlichkeit wäre es für jeden Naturfreund und natürlich auch für jede Naturfreundin, daß sie diesen Organisationen angehören. So kulturell wertvoll an sich die Bestrebungen der Naturfreunde seien, mit ihnen allein darf man sich nicht begnügen, da nicht zu verkennen, daß für die wirtschaftliche und politische Voraussetzungen von unbefangener Notwendigkeit seien. Mit einem dreifachen „Berg frei“, in das die Massen begeistert einstimmten, schloß er seine Darlegungen. Er hatte allen aus dem Herzen gesprochen. — Eine Ansprache des Gauvorsitzenden Genossen Laub folgte. Er feierte darin ebenfalls die Naturfreundebewegung, im besonderen die geradezu hervorragende Tätigkeit der Ludwigshafener Ortsgruppe, diese zu ihrer muster-gültigen Ferienkolonie herzlich beglückwünschte. — In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Vorsitzende der Ludwigshafener Ortsgruppe, Genosse Wolf, der den Rednern und allen Anwesenden dankte und dazu aufforderte, unablässig für die Sache der Naturfreunde zu wirken. Musikalische, gesangliche und sonstige Darbietungen folgten; so daß von Langerweile keine Rede sein konnte. Besondere Erwähnung verdient die Einführung einer selbsttätigen Naturfreunde-Liste — sie soll die im Heim notwendige Mühe liefern — die unter Sang und Klang erfolgte und viel Heiterkeit auslöste. Alles in allem: Die Veranstaltung der Naturfreunde kam als eine wohlgelungene bezeichnet werden und wird bestimmt dazu beitragen, daß die Ferienkolonie noch mehr als bisher von Arbeiter- und Angestelltenenschaft zum eigenen und zum Wohle ihrer Angehörigen benutzt wird. „Berg frei!“

Naturfreunde - Ferienkursus

vom 13. — 20. August im Ludwigshafener Naturfreundehaus

Das innige Verknüpfsein des menschlichen Daseins mit den Erscheinungen der uns umgebenden Natur erfahren wir Naturfreunde bei allem unferen Tun. In tieferer und erhebenderer Weise kann das aber nur dem Wandereunde offenbar werden, der sich wissend um die Natur bemüht. Freilich, nicht darauf kann es ankommen, möglichst viele naturwissenschaftliche Einzelkenntnisse zu erwerben; die Kraft der Heberzeugung, auf die sich die von uns zu erstrebende natürliche Weltanschauung zu gründen hat, kann vielmehr nur aus der Erkenntnis der großen Zusammenhänge gewonnen werden: Einzelaspekte der Naturbeschreibung sind für sich allein dastehend ziemlich wertlos und unerschöpfbar wie das einzelne Geschlecht. „Vermähle sie“, sagt Emerson, „mit der Menschheitsgeschichte und sie sind voller Leben!“

Von dieser Grundeinstellung aus wird sich Genji Wülsbach, der vielen unserer Ortsgruppen durch seine Lichtbildervorträge bekanntgewordene naturwissenschaftliche Schriftsteller, bemühen, unter der Gesamtlüberschrift

„Naturerkenntnis und Menschheitsaufstieg“

im diesjährigen Ferienkursus unseres Gaus die Grundlagen und Fortschritte der neueren Naturwissenschaften und ihre Anwendung im Leben des einzelnen und zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft durch Vorträge und recht lebhaft Diskussionen der Kursuseteilnehmer unter einander darzubieten.

- Das vorläufige Programm lautet:
- Sonntag, den 14. August, abends: Einleitende Unterhaltung über die neueren Anschauungen von Kraft und Stoff.
 - Montag: Entwicklung der Lebensformen, insbesondere Abstammung der Säugetiere und des Menschen.
 - Dienstag: Entwicklung der Lebensfunktionen, insbesondere der des Sinnes, des Nervensystems und des Gehirns.
 - Mittwoch: Die Triebkräfte der Entwicklung: Kampf ums Dasein — natürliche und künstliche Zuchtwahl — Vererbung.
 - Donnerstag: Wirkungen der Umwelt: Variieren — Anpassungen — Veränderungen — Gegensätzliche Diffe.
 - Freitag: Anwendung der Naturerkenntnisse fürs Leben des einzelnen Menschen.
 - Sonntag: Anwendung der Naturerkenntnisse für die menschliche Gesellschaft — Ausblick.

Die einzelnen Referate finden in den frühen Vormittagsstunden statt; an sie schließt sich Fragebeantwortung an. Am späteren Nachmittag und Abend werden Versproben aus wichtigeren Büchern der betreffenden Stoffgebiete dargeboten, die in Verbindung mit den Vorträgen die Grundlage zu recht lebhafter Diskussion geben sollen. Die Einwendungen unserer Gegner werden an geeigneter Stelle erörtert.

Außerdem wurde Gewisse Licht-Mundenheim für einige Nachmittage gewonnen.

Wie ersehen die Ortsgruppen und Einzelpersonen sich bis 10. Juli bei der Verteilung angemeldet.

Obmann: Robert Gaus, Koblenzstraße 88. **Sachverwalter:** Gustav Müller, Ludwigstraße 18, St. 2. St.

Gaumitteilungen

Rassierer: Knoll Earm, Siegfriedstraße 6.

Gauferienkurs 1927. Nachdem sich zu dem Kurs erst einige Teilnehmer gemeldet haben, ist es dringend notwendig, der Gewerkschaft bis spätestens 10. Juli die Adressen der Genossinnen und Genossen mitzuteilen, welche bereit sind, den Kurs mitzumachen. Derselbe findet, wie bereits mitgeteilt, vom 13. — 20. August im Ludwigshafener Naturfreundehaus statt. Teilnahmeberechtigt ist jeder Naturfreund. Kosten entstehen nicht.

Lichtbildervorträge. Für die Wintermonate empfehlen wir jetzt schon den Ortsgruppen Mitteilungen von Vorträgen bei der Gauleitung aufzugeben. Es stehen uns von der Reichsleitung einwandfreie Vorträge zur Verfügung.

Gau-Jugendtreffen 1927. Anlässlich des Ferienkurses veranstaltet die Naturfreundejugend ein Treffen, das am 18. August durch eine Ferienliste eingeleitet wird, wofolbst auch die Gaumusik mitwirken wird.

Abkochen auf Naturfreundehäusern. In unserem neuen Schulhütten- und Ferienheimverzeichnis finden wir unter den darin enthaltenen „Sehr Geboten für Hüttenbesucher“ unter 3. folgende Stelle:

„Hüte das Feuer wohl, eine Stunde Unvorsichtigkeit und das schönere Werk Opferwilliger kann in Flammen sein Ende finden. Werke Hüttenhölzer oder die glimmenden Reste des Nachzuges nicht leichtsinnig weg. Feuertische in der Hütte überbaut nicht.“

Wie dieses Gebot, das man in Hinsicht auf das Abkochen hätte erweitern sollen, beachtet wird, zeigen die Beobachtungen in manchen Naturfreundehäusern. Für ein derartiges Gebot fehlt uns jeder Ausdeud.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß Kochen in jeder Form in sämtlichen Zimmern und Schlafräumen nicht gestattet ist.

Schon die damit verbundene große Feuersgefahr muß zur strikten Einhaltung dieser Vorschrift führen.

Gegen Besucher, die gegen diese Anordnungen sich vergehen, wird strenge vorgegangen werden. Selbstverständlich gilt obiges für sämtliche Naturfreundehäuser.

Wir erfinden die Gesamtmitgliedschaft, bei Unterbindung dieser Ausweisung weileistgehend in eigenem Interesse um Unterstützung.

Adressänderungen. Karl Bischof, Oppau, Gutenbergrübe, Bezirksleiter des 1. Bezirks. — Obmann der Ortsgruppe Kaiserlautern: Joh. Kempf, Papiermühle.

Ortsgruppe Worms: Obmann Richard Michael, Strahlenbergstr. 11, Quartieradresse für unser Heim am Dorfstein bei Reichenbach im Odenwald: Adam Deh, Worms, Salzgasse 11.

Mitteilung der Schriftleitung

Des Schriftleiters Urlaub ist für ihn das Schönste seines Lebens. Er beginnt, am 10. August. Wollt ihr mit ihm Freund bleiben, so sendet alle Artikel und Programme einseitig mit Tinte beschrieben bis spätestens 1. August ein.

Aus dem Vereinsleben

Bezirks-Wanderung des 1. Bezirks. Am Sonntag, den 15. Mai fand die programmmäßige Bezirkswanderung des 1. Bezirks bei sehr guter Beteiligung nach dem so idyllisch am Dorfstein bei Reichenbach i. L. gelegenen Naturfreundehaus der Ortsgruppe Worms statt. Nachdem wir in Bensheim die Bahn verlassen hatten, wanderten wir auf gut gepflegten Waldwegen über die Eremitage nach dem Dorfstein, wofolbst die hürige Ortsgruppe Worms im vergangenen Jahre mit verhältnismäßig geringen Geldmitteln ihr Naturfreundehaus errichtet hat, das fürwahr als ein Schmuckstückchen zu bezeichnen ist. Das Haus selbst, in einfachen Formen aus Holz erstellt, im Innern aber behaglich und gemütlich eingerichtet, dem Außerem der Umgebung gut angepaßt, ruht auf einem aus Beton hergestellten Unterbau, in dem die Röhre mit drei Kochherden untergebracht ist. Eine Veranda ist nach der Terrasse angebaut, von wo man eine prächtige Aussicht auf die Umgebung genießt. Man tritt zunächst in den behaglich eingerichteten Aufenthaltsraum ein, wo uns ein großer Kachelofen interessiert. Überlet Verzierungen, wie Weinlaub, Bilder vergangener Zeiten, schmücken diesen alten „Gausfreund.“ Zu beiden Seiten dieses Zimmers befinden sich nun die Schlafräume mit je 16 Betten mit weißem Laken und Heberzug, die uns zum Übernachten einladen. Alle Zimmer sind lustig und geräumig, je 5 mal 5 Meter groß und mit je 3 Fenstern versehen.

Punkt 12 Uhr wurde die Bezirkskonferenz des 1. Bezirkes eröffnet. Der Obmann der Ortsgruppe Worms, Gen. Michael, begrüßte die erschienenen Delegierten und hieß sie als Gäste des Hauses willkommen.

Mit kurzen Worten gab er nun die Geschichte des Hansbaues. Darauf gab Gen. Lutz Oppau in Vertretung des infolge Krankheit verhinderten Gen. Heiderich Oppau den Geschäftsbericht. Daraus sei entnommen, daß unsere edle Sache trotz großer wirtschaftlicher Not bergauf geht. Der Mitgliederbestand ist befriedigend. Zwischen den einzelnen Mitgliedern, den Ortsgruppen und der Bezirksleitung herrscht ein gutes Einvernehmen. Es ist eine Tatsache, daß zahlreiche werktätige Freunde des Sports noch in bürgerlichen Vereinen sind, wo sie sich sicher nicht mehr wohl fühlen. Unsere künftige Aufgabe muß es sein, diese in unsere Reihen zu bekommen. Als Bezirksvorsitzender wurde Lutz eine Stimmung niedergewählt. Als Ort der nächsten Bezirkskonferenz wurde Hertlingshausen bestimmt. Die Sommerfeier, verbunden mit Gasteffen, findet am 19. und 20. Juni in Elmstein statt. Die Einweihung der Um- und Neubauten des Ludwigshafener Hauses sind damit verbunden. Es wurde ferner beschlossen, am Sonntagen auf den Bahnhöfen belehrende Schriften über „Schutz und Schonung der Natur“ u. a. zu verteilen.

Darauf fand eine mächtige Naturfreunde-Feierstunde statt, die von den Musikabteilungen Ludwigshafen und Speyer mit dem „Honey-Moon-Marsch“ von G. Hoyer eingeleitet wurde. „Der Aufgabenkreis der Naturfreunde“ war das Thema der „Vergpredigt“ unseres Genossen Studienrat Hecht-Worms. Der Redner verglich diesen Aufgabenkreis mit einer idealen Kurve, also mit einem Kreis als Symbol der modernen Arbeiterbewegung. Im Zentrum dieses Kreises, also in der Konzentration, steht der alles befreiende Sozialismus, auf der Peripherie dagegen die Naturfreundebewegung, die freien Sportverbände u. a. Wir dürfen aber nicht nur zum Mittelpunkt die Sternfahrt unternehmen, sondern müssen auch die Peripherie durchwandern, d. h. mit den Verbänden, die mit uns auf gleicher Stufe stehen, Freundschaft halten. Unsere Aufgabe dürfen wir nicht allein darin suchen, nur unsern Körper zu ertüchtigen, sondern auch für unsere geistige Vorbildung durch Vorträge u. dgl. besorgt sein. Gerade wir Naturfreunde müssen uns darüber klar sein, daß echte Heiligkeit nicht an das Innere der Kirchen gebunden ist. Gerade in der Natur, unter dem freien Dome des Himmels vollzieht sich die wahre Menschenweibehandlung, ohne daß wir eines Priesters, eines Weibeträgers überhaupt bedürfen. Allen Beteiligten wird dieser Tag als ein Erlebnis stets in Erinnerung bleiben. Berg frei! Sbt.

Oberkriener Haus in der „Alten Treppe“ bei Oberstein, 15 Minuten vom Bahnhof. Der Schlüssel hierzu liegt bei Genossen Karl Förster jun., Oberstein, Burggasse 17. Vortänzig können 12 Personen in Betten dort übernachten.

Bücher- und Zeitschriften-Besprechung

Oskar Freund „Sieben Sternennächte“, eine Himmelskunde für die Jugend und für einfache Menschen, 102 Seiten, Preis 2 Mark, im Gulliver-Verlag erhältlich. — Der Verfasser gibt in seinem Vorwort selbst zu, daß das vorliegende Buch mündchenartig, scherzhaft und ganz ohne Wechselfarben geschrieben sei. Dennoch ist der praktische ernste Zweck des Buches, dessen Inhalt ernsthaft erarbeitet sein will, keineswegs zu verkennen. Freund hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, sein Werk mit zahlreichen Abbildungen zu versehen, und hat außerdem für den praktischen Gebrauch als Anhang eine drehbare Sternkarte beigegeben. Mit Recht macht der Verfasser hier von mancher schriftstellerischen Freiheit Gebrauch, um das Ganze anschaulicher zu machen und um uns ein besseres Versehen zu ermöglichen. Was hier an Material zusammengetragen ist und in vollständiger Weise klar und eindeutig dargestellt wird, ist auch für uns Naturfreunde von besonderem Wert. Es ist ja eine Tatsache, daß die meisten Leute heutzutage gewissermaßen blind unter dem „Jambur des Himmels“ dahingehen, während die Völker des Altertums sich am Sternenhimmel ebenso gut auskannten als auf der Erde. Der gestirnte Himmel war das „Offenbarungsbuch“ der Alten, woraus sie den Stoff ihrer zahlreichen Legenden und Sagen entnahmen. Sbt.

Sterbetafel.

In den Monaten Mai-Juni verschieden folgende Mitglieder:

Ortsgr. Ludwigshafen	Ortsgr. Rheinzabern
Bruno Körner	Karl Marx
Ortsgruppe Pirmasens	
Hermann Doberinsky	
Ein letztes „Berg frei“ den toten Freunden!	

Naturfreunde, besucht am 21. August die Anweilerer Hauseinweihung!

Bekanntmachungen der Bezirke und Ortsgruppen für Juli/August 1927

I. Bezirk: Vorderpfalz.
Bezirksleiter: **Karl Fischer, Oppau, Gulenbergstr.**
Frankenthal. Obmann: G. Binder, Mühlenerberg, Str. 29. Aolal: „Zur Arbeit“.
10. Juli: 7. Programmwanderung: Wachenheim, Badsteden, Feidenböden, Hinterbrunn (große Rast), Wachenheim. Abfahrt: 5.38 Uhr. Sonntagskarte Wachenheim, 2.10 Mark. Führer: Binder und Herder.
24. Juli: Bezirksfest der Freien Turner.
29. Juli: Ausflugstour im Lokale Bredt.
7. August: 8. Programmwanderung: Kirchheim, Krummholz, Kupferbergfelsen, Hochschützbrunn, Peterskopf, Bad Dürkheim. Abfahrt: 5.38 Uhr. Sonntagskarte Bad Dürkheim: 90 Pf. Führer: Ullrich Fr. und Schwing Wf.
21. August: Einweihung des Anweilerer Naturfreundehauses am Ebertsberg bei Annweiler. Abfahrt wird noch bekannt gemacht.
26. August: Ausflugstour im Lokale Bredt. „Mägdele“ mit Jahreskarte 1927 ist auf allen Naturfreundehäusern bezugsfähig, andernfalls werden die Nichtmitgliedspreise bezahlt.

Haßloch. Obmann: Ab. Kiesel, Bahnhofsstr. 41. Vereinslokal: Witt. Keller, Banggasse 77.
2. Juli: Monatsversammlung im Vereinslokal.
10. Juli: Renscht, Bischofsweiler, Kleine Ebene, Reusbacher Naturfreundehaus. Abfahrt: 5.52 Uhr. Führer: Jakob Band und Adam Langohr.
17. Juli: Beteiligung am Feste des Freien Kletterklubs.
31. Juli: Frankenstein, Hertlingshausen. Abfahrt: 5.52 Uhr. Führer: Samchen Wader, Käthe Schiefer.
2. August: Führertour im Vereinslokal.
6. August: Monatsversammlung im Vereinslokal.
14. August: Oentoben, Ludwigshafen, Füllwasser, Hohenbrunn. Abfahrt: 5.55 Uhr. Führer: Richard Ferkel, Ernst Darnach.
28. August: Felsbach, Lambrecht Naturfreundehaus. Abfahrt: 6.35 Uhr. Führer: Christ Jaf., Kiesel Adam.

Grünstadt. Obm.: J. Böhn, Eigenstraße 21. Vereinslokal: Wirtschaft Lehn.
9. Juli: Heidelberg, Petersstal, Mannheimer Naturfreundehaus (Neberrast), Feilgkreuz, Heins, Schönan, Recksteinach. Abfahrt: Samstag 1 Uhr. Führer: Himmel.
10. Juli: Mitgliederversammlung im Lokal.
31. Juli: Nachwanderung: Altleiningen, Hönningen, Kahnfels, Debenfels, Bismarckturm, Bad Dürkheim. Abfahrt: Samstag 8.45 Uhr. Führer: Dahl.
6. August: Mitgliederversammlung im Lokal.
14. August: Wachenheim, Wachenheimer Tal, Fortshaus Rottig, Fortshaus Eibertal, Gimmelbungen. Abfahrt: 6.02 Uhr. Führer: Feß Hans.

Herrnsheim. Obmann: Georg Schmidt, Siedlung. Vereinslokal: Ludwig Wf., Kornelius-Wilhelm-Strasse 4.
3. Juli: Tagestour: Heidelberg, Gersfeldstein, Pöscheltrich, 3 Eichen, Käfer Stein, Gaisberg, Rannental, Redargemünd. Sonntagskarte Heidelberg: 2.50 Mark. Abfahrt Worms: 6.40 Uhr. Führer: Seilmann.
7. Juli: Monatsversammlung.
24. Juli: Besuch des Landesmuseums in Darmstadt. Besichtigung der Stadt. Sonntagskarte Darmstadt: 2 Mark. Abfahrt Worms. Führer: Seilmann.
1. August: Monatsversammlung.
14. August: Tagestour: Bingen, Rüdesheim, Riedwalddeinthal, Himmelskajen, Rheinstein. Sonntagskarte Bingen: 2.90 Mark. Abfahrt Worms: 5.03 Uhr. Führer: Seilmann.

Ludwigshafen. Obm.: August Bail, Kupferstraße 131. Lokal: Ludwigshafen (Seidenf.) Naturfreundehaus Elmstein: Tel. 24.
1. Juli: Versammlung im „Bayer. Hiesl“.
8. Juli: Reichsarbeiterforttag.
8. Juli: Spaziergang in den Ebertpark mit Gesangs- und Musikabteilung.
15. Juli: Gemüthlicher Abend im Parkrestaurant.

17. Juli: 6. Programmwanderung: Bad Dürkheim, 3 Eichen, Mehr-dich-an-nichts, Gardsburg, Gretchen, Bad Dürkheim. Abfahrt: 5.17 Uhr. Führer: Dürk Adolf.
22. Juli: Besuch des Planetariums in Mannheim.
24. Juli: Spaziergang nach der Kollerinsel, Badeanlage uhrbringen. Abmarsch früh 8 Uhr.
26. Juli: Führertour mit Kartenkunde bei Rapp.
29. Juli: halbjährige General-Versammlung im „Bayer. Hiesl“.
5. August: gemüthliche Zusammenkunft im „Bayer. Hiesl“.
7. August: Verfassungsfeier.
12. August: Spaziergang. Treffpunkt: 8 Uhr am Lokalbahnhof.
13. und 14. August: Sanjugendtreffen in Elmstein.
21. August: 7. Programmwanderung und Einweihung des Anweilerer Hauses: Annweiler, Trifels, Knecht, Pfaffen, Annweilerer Haus. Führer: Gispert und Zimmermann. Abfahrt: 5.50 Uhr.
26. August: Versammlung.
Gausdienst: 3. Juli: Gispert; 10. Juli: Eib; 17. Juli: Herrmann Joh.; 24. Juli: Rapp; 31. Juli: Weisinger; 7. August: Sid; 14. August: Wolt; 21. August: Roth; 28. August: Rappel.

Neuhofen. Obmann: Emil Klamm, Wälgstr. 6. Vereinslokal: „Zur Lagerstr.“
Jeden 1. Samstag im Monat: Monatsversammlung. Wanderungen werden an den Anschlagtafeln bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen.

Oggersheim. Obm.: D. H. a. d. E. L., Wallensteinstr. 1. Vereinslokal: „Wittelsbacher Hof“.
1. Juli: Monatsversammlung in der Kirche Hoch, abends 8 Uhr.
8. Juli: Tagestour: Rheingönheim, Riedwald, Füll, Rheinm. Abfahrt mit der Linie 11, morgens 6.05 Uhr. Führer: Gen. Meeg und Suber. Fahrpreis: 60 Pf.

- 21. Juli: Tageswanderung nach Weidenthal, Moschitz, Trachenfels, Lambergt. Führer: Gen. Ab. Reinhardt und Weich. Fahrpreis: 2,30 Mk. Abfahrt: Bahnhof Eggenstein; morgens 8,37 Uhr. Abfahrt: Bahnhof Ludwigsweiler; morgens 8,10 Uhr.
- 31. Juli: Halbtagstour nach Schöpsingen, Zalsch Garten. Treffpunkt: Marktplatz Eggenstein, halb 1 Uhr. Führer: Gen. S. Kautz. Fahrpreis: 1,20 Mark.
- 3. August: Führerführung bei Gen. Josef Weich; abends halb 9 Uhr.
- 5. August: Monatsversammlung im „Wittrichbacher Hof“, abends 8 Uhr.
- 6. bis 8. August: Beteiligung am Eggensteiner Feuerwerkfest.
- 21. August: Tageswanderung nach Kambel, Trifels, Naturfreundebahn, Gersheim. Abfahrt: Bahnhof Eggenstein; morgens 8,30 Uhr. Abfahrt: Bahnhof Ludwigsweiler; morgens 8,30 Uhr. Führer: Gen. S. Kautz. Fahrpreis: 2,10 Mark. Gänge willkommen!

Oppau-Edigheim. Obmann: Philipp Bach. Vereinslokal: Hol. Wdg. „Zum Adler“.

- 3. Juli: Familienwanderung den Rhein entlang. Abmarsch: 8 Uhr bei Führer. Pödezeugung mitnehmen.
- 17. Juli: Neufahrer Don. Abfahrt: 5 Uhr, Oppau. Führer: Heller und Ludwig.
- 30. Juli: Monatsversammlung.
- 31. Juli: Familienwanderung nach Bad Trifelsheim. Abfahrt: 6,30 Uhr, Oppau. Führer: Richter Anton.
- 13. August: Jugendtreffen in Elmstein.
- 24. August: Freizeitspiel, Angerehnter. Abfahrt: 6,30 Uhr, Oppau. Führer: Gsch und Engelbach.
- 27. August: Monatsversammlung in Edigheim.

Speyer. Obm.: Konrad Schreyer, im Burgfeld 28. Vereinslokal: „Der neue Pfalz“.

- 5. Juli: Mitgliederversammlung.
- 10. Juli: Tageswanderung: Neustadt, Naturfreundebahn, Halle, Kalkbrunnental, Neustadt.
- 21. August: Mitgliederversammlung.
- 2. August: Kambel, Trifels, Haffstein, Naturfreundebahn, Kambel.
- Jugendprogramm: 12. Juli: Volkstag; 19. Juli: Herbabend; 26. Juli: Versammlung; 9. August: Hofstag; 16. August: Herabend; 23. August: Vortrag; 30. August: Versammlung, Karl Sch. Musikfesten: Jeden Donnerstag abend Probe im Vereinslokal. Ausführgesellen mehr beachten.

Worms. Obm.: Richard Michael, Strahlenbergstr. 11. Vereinslokal: „Volkshaus“, Peterstraße 16. Naturfreundebahn am Bahnhof S. Rheingeb. S. 1. Ch. Quartieradresse: Adam S. Worms, Salzstraße 4.

- 10. Juli: Tageswanderung: Neustadt, Elberthal, Forsthaus Haffstein, Wadenheimer Tal, Wadenheim. Führer: Wilhelm Woss.
 - 12. Juli: Monatsversammlung im Volkshaus.
 - 23. und 24. Juli: Beteiligung am Zirkusfest in Wadenbach.
 - 2. August: Monatsversammlung im Volkshaus.
 - 7. August: Tageswanderung: Weintal, Mainie, Mühl, Wadenburg, Hafflingen, Haffbach, Haffstadt, Wickenau, Weinheim. Führer: Karl Aug.
- Die Jugend beteiligt sich an obigen Wanderungen. — Abfahrtszeiten werden in der „Volkswacht“ bekannt gegeben. — An allen freien Sonntagen Arbeits:uren zum Vorfrüh. — Urlaubler, die unser Ziel besuchen, wollen sich bei Frau S. S. Worms, Salzstraße 4, anmelden. — Jeden Dienstag abend: Versammlung im Vereinslokal. Bei günstiger Witterung Abendspaziergang.

II. Bezirk: Haardt.

Bezirksleiter: W. Kupp, Lantzen, Schöpsingen. Die Sommerfeier des 2. Bezirkes findet am 9. und 10. Juli auf dem Kambelner Naturfreundebahn statt. — Die Ertragsgruppen werden erucht, der Bezirksleitung mitzubringen, was sie anführen. Westfahrlagen sind mitzubringen. Die Bezirksleitung.

Annweiler. Obmann: Jakob Reindob, Alte Straße 27 a. Vereinslokal: Hofa Wauel, Wadenauer Straße.

- 30. Juli: 7. Tour: Krappentellen, Helderquelle, Lundenhof, Weisbach, Annweiler. Abmarsch: 6 Uhr im Wintertal. Führer: Erich Volentz, Krieg Jakob.
- 7. August: 8. Tour: Gerustal, Spitzelbad, Wiggartswiesen, Hollenburg, Gosenstein. Mit der Fahrt zum. Führer: Hierhöbel Christoph, Nees Otto. Abmarsch: 1 Uhr, August-Weibel-Straße.

Edenhöfen. Obm.: Pfitz Reintraal, Solbstr. 28. Vereinslokal: Mayer, „Zwölf“.

- 21. Juli: 6. Programmänderung: Bergabern, Kauterichman, Zechhof. Führer: Reintraal Pfitz. Sonntagstour bis Bergabern: 1,50 Mark.
- 21. August: 7. Programmänderung: Einweihung des Kambelner Naturfreundebahnes. Führer: Zehner Georg. Sonntagstour bis Kambel: 1,10 Mark.
- Donnerstag: 19. Juli: Schneider Georg; 17. Juli: Wilhelm Friedrich; 24. Juli: Konrad Deuring; 31. Juli: Egon Klotz; 7. August: Erich Wilhelm; 14. Aug.: Börner Georg; 21. Aug.: Hagenbiller L.; 28. August: Goring Nikolaus; 4. Sept.: Erich Litz. Alles Nähere in den Programmgeschäften von Anstung August und Wäner August.

Lambrecht. Obm.: Eudis Haff, Ob. Marktstr. 78. Vereinslokal: Carl Schaal, Ob. Marktstr.

- 17. Juli: 7. Wanderung: Lindenberg, Haffstein, Edeln, Weiden. Abmarsch: 7 Uhr, Kafffabrik. Führer: Führerleitung.
- 21. August: 8. Wanderung: Einweihung des Kambelner Bahnes. Abfahrt: 6,27 Uhr nach Annweiler. Führer: Weich und Schmitt.
- Donnerstag: 2. Juli: Kündel E. und Mayer A.; 10. Juli: Feig H.; 17. und 24. Juli: Gsch H. und Kambel H.; 31. Juli: Haag S. und Gorned Fr.; 7. August: Gsch H. und Weich H.; 14. August: Weich H. und Kambel H.; 21. August: Hinderberger S. und Kündel G.; 28. Aug.: Strauch G. und Schmitt S.; 4. Sept.: Diehl A. und Feig H.

Landau. Obm.: Wlad. Springer, Poststr. 12/4. Vereinslokal: „Zum goldenen Haff“, von S. Haus, Untere Marktstraße.

- 9. und 10. Juli: Sonnenfeier des 2. Bezirkes auf dem Kambelner Naturfreundebahn.
 - 21. Juli: Wanderung nach Kauterichman, wozu alle Ertragsgruppen des 2. Bezirkes, sowie alle Naturfreundebahnen des Gau Pfalz freundlichst eingeladen sind.
- Am Juli und August finden Ferien-Wanderungen für Kinder statt. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Kinder bei den Jugendführern Gen. Stödel und Bauer anzuweisen. Weitere Veranstaltungen, Versammlungen, Ausschickungen werden durch Anschlag in den Ausführgesellen bekannt gegeben.

Maikammer. Obm.: Fritz Dieck, Weierergasse 1. Vereinslokal: „Rehst.“.

- 11. Juli: Et. Martin, Fröhmann, Forsthaus Selbenfels, Kauterichman, Naturfreundebahn. Abmarsch: 6 Uhr. Führer: Baumann K.
- 14. August: Gosenstein, Alt- und Neu-Dohr, Jungfernhöhe. Abfahrt wird bekannt gegeben.

Neustadt a. S. Obm.: Paul Mülle, Schwefelstr. 4. Vereinslokal: „Rheinthal“, Lindenstraße 11.

- 1. Juli: Mitgliederversammlung.
- 17. Juli: 7,32 Uhr Abfahrt nach Weidenheim, Felsendöcher, Etkopf, Ruppel, Weiden: Alfred Franck.
- 31. Juli: Kinderwanderung: Gruppe der kleineren Kinder: Kambel, Kambel, Kleine Ebene, Naturfreundebahn. Gruppe der größeren Kinder: Haardt, Bergstein, Weisbach, Wintertal, Kauterichman, Naturfreundebahn. Dasselbst gemeinsame Zuteilung aller Kinder nach Kinderbefähigung.
- 3., 10. und 24. Juli: Arbeitstage auf dem Naturfreundebahn.
- 5. August: Mitgliederversammlung.
- 13. August: Halb-Tageswanderung: Samstag abend 8,25 Uhr: Abfahrt nach Frankenfeld, Hafflingenhausen.
- 14. August: Hafflingenhausen, Elmweg, Frankenfeld. Führer: S. Vog. Sonntagstour: Frankenfeld: 10 Hg.
- 7., 21. und 28. August: Arbeitstage auf dem Naturfreundebahn.
- Donnerstag: 3. Juli: Tempel Martin und Anstung Feix; 10. Juli: Zimmermann Wlad. und Abt Ad.; 17. Juli: Stadtschlager Karl und Holz Karl; 24. Juli: Weibel Herthard und Seder Franz; 31. Juli: Holz Johann und Braun Alfred; 7. August: Baum Karl und Humberd Albert; 14. August: Bauer Karl und Bremer Hermann; 21. August: Baum W. und Braun Emil; 28. August: Bauer Heinrich und Gung Friedrich; 4. Sept.: Gieraci Feix und Christmann Jakob; 11. Sept.: Hierfeld Georg und Damb Eugen. Im Falle der Behinderung ist ein Vertreter zu bestimmen.

Rheingabern. Obm.: Wilhelm Zehner, Bagn-Poststraße. Vereinslokal: Gasthaus „Zum Kambel“, Jagdener Straße.

- 21. August: Beteiligung an der Einweihung des Kambelner Bahnes.
- Alle anderen Wanderungen für Juli-August werden in den Versammlungen bekannt gegeben. Die Mitglieder werden gebeten, in denselben zahlreich zu erscheinen.

III. Bezirk: Pfalz.

Bezirksleiter: Hans Volger, Quatern, Waghelmen.

Hochspeyer. Obmann: Hans Mayer, Salzstr. 7. Vereinslokal: L. Budy, Hauptstraße.

- 3. Juli: 7. Programmänderung von Hochspeyer nach dem Eißweg bei Bäringshausen. Abmarsch um 6 Uhr von Bürgermeisterei. Führer: Justiz Karl und Hoff Konrad.
- 17. Juli: Halbtagstour. Näheres wird im Vereinslokal bekannt gegeben.
- 21. Juli: Beteiligung am Zirkusfest in Hochspeyer.
- 26. August: Programmänderung. Beteiligung am Arbeiterporting in Wendenborn. Abmarsch wird noch bekannt gegeben.

IV. Bezirk.

Bezirksleiter: Seb. Kautz, Birnmaiers, Kaiserstr. 22.

Sonntag, 3. Juli, findet unsere diesjährige 1. Bezirkswanderung statt. Treffpunkt aller Ortsgruppen: Zweibrücker Exerzierplatz, vormittags 9 Uhr. Wir erwarten, daß sämtliche Ortsgruppen vertreten sind. Die Bezirksleitung.

Niederauerbach. Obmann: Dom. Weingärtner, Hauptstraße. Vereinslokal: Hof, Zehlfeld.

- 2. Juli: Ungefährdentliche Generalsammlung.
- 3. Juli: Bezirkswanderung nach Hornbach.
- 17. Juli: Wanderung nach Gollenstein.
- 31. Juli: Arbeitsstunde.
- 14. August: Familienwanderung in das Erbstweiler Tal.
- 21. August: Einweihung des Kambelner Naturfreundebahnes.
- 28. August: Arbeitsstunde.

Pirmasens. Obmann: Wenzel Abel, Mühlstraße. Vereinslokal: Volkshaus, Kleebr. 68.

- 2. Juli: Mitgliederversammlung, punkt 8 Uhr im Volkshaus.
- 8. Juli: Beteiligung an der Bezirksstour (Ziel Hornbach).
- 10. Juli: Mitwirkung bei den Arbeitertourneen.
- 17. Juli: 7. Programmänderung: Erlauben, Etzhönsberg, Haffstein, Braunberg, Langmühle. Führer: Führerleitung. Abmarsch: halb 6 Uhr, „Waldhalle“.
- 30. Juli: Ausschickung, 8 Uhr, Volkshaus.
- 6. August: Monatsversammlung.
- 21. August: 8. Programmänderung: Beteiligung an der Kambelner Hausenweihung. Annweiler, Haffberg, Haffstein, Annweiler Naturfreundebahn. Abfahrt: 7,07 Uhr. Führer: Führerleitung. Sonntagstour: Annweiler: 1,90 Mark.
- 27. August: Ausschickung, 8 Uhr, Volkshaus.

Jugendgruppe: Beteiligung an der 7. und 8. Programmänderung am 13. August: Fahrt nach Elmstein zum Angerbräuerei. — Jeden Mittwoch und Sonntag: Zusammenkunft im Volkshaus.

Zweibrücken. Obmann: Fried. Dagen, Kaiserstraße 12. Vereinslokal: Wälder Hof „Der Jägerstetten“.

- 3. Juli: Wälderweiser Haffstein, Laubental, R. Kirtel. Abmarsch: 5 Uhr. Führer: Müller Ernst. Treffpunkt: Wälderstraße.
 - 17. Juli: Volkstag, Weidenheim. Abmarsch: 5 Uhr. Führer: Burgward Otto. Treffpunkt: Kaiserstr.
 - 31. Juli: Geländebefunde im Freize. Führer: Weich Wilhelm.
 - 7. August: Appellfest, Haffstein. Abmarsch: 7 Uhr.
 - 14. August: Geländebefunde: Orientierung im Gelände nach Karte und Kompaß.
 - 28. August: Haffstein, Comtwig, Oberauerbach, Naturfreundebahn Niederauerbach. Bei der Geländebefunde haben alle Führer zu erscheinen.
- Versammlungen: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat: Ausschickung; Jeden 2. Freitag im „Grünen Baum“. Musikprobe: Jeden Donnerstag.

V. Bezirk: Nahe.

Bezirksl.: R. Forster Inn., Oberkain, Burgstraße.

Oberstein. Obmann: Carl Franz, Unt. Hauptstraße. Vereinslokal: Naturfreundebahn „Zum Kambel“.

Infolge der Bauarbeiten können in den Monaten Juli und August vorläufig keine größeren Touren gemacht werden. Halbtagstourwanderungen werden im Ausführgesellen und im Versammlungskalender des „Natur-Fests“ bekannt gemacht. Jeden abend und Sonntag morgens: Arbeitsdienst. Jugendgruppe: Leiter: R. Klein. Jeden Dienstag abend halb 9 Uhr, im Haus, Sonntag, Niederb. Cafe-Moend. — Jeden Abend: Arbeitsdienst. Musikgruppe: Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr, im Haus: Übungsstunde.